

**Soziale und kulturelle Diversität in der Slowakei
und der Beitrag des Kolpingwerkes zu ihrer Lösung.**

Zeugnis

**“Religion and Diversity in Europe”,
European Forum of National Laity Committees**

Teil – Soziale und kulturelle Diversität
03.Juli 2008, Bratislava

PhDr. Margita Marková,
Kolpingwerk Europa,
Nationalsekretär des Kolpingwerkes Slowakei

liebe Kollegen, liebe Freunde

es ist mir eine Ehre, an diesem Treffen das Kolpingwerk Europa und das Kolpingwerk Slowakei zu repräsentieren und deren Beitrag zur Lösung der soziale und kulturelle Diversität in der Slowakei vorzustellen.

Die Kirche ist der untrennbare Bestandteil der „**bürgerlichen Gesellschaft**“, welche die soziale Engagiertheit der Gläubigen und deren Beitrag zur Beseitigung der Armut in der Welt erwartet

Das Kolpingwerk ist **katholischer Sozialverband**, der in besonderer Weise die Entfaltung der persönlichen Anlagen seiner Mitglieder unterstützt, den Mitgliedern und der Gesellschaft Lebenshilfen anbietet und durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und Gruppierungen das Gemeinwohl im christlichen Sinne fördert. KW arbeitet auch heute mit an der Lösung der sozialen Frage, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene.

Das Kolpingwerk Slowakei bekam im Jahre 1998 vom Bischof Prof. František Tondra aus der Zipser Diözese ein Gebäude zum Geschenk, aus dem wir das Kolpinghaus ausgebaut haben, das zur Bildungszwecken dient. Auf diese Art geriet unsere Organisation, welche bis dahin in West- und Mittelslowakei wirkte, in ostslowakischer Region Zips.

Wir wurden uns schnell die "Bedürfnisse der Zeit" bewusst ...Zips ist nämlich die dritte ärmste europäische Region. Soziale Probleme sind hier dank der schwierigen Lebenssituation der Roma-Population sehr groß. Aus diesem Grund begannen wir uns außer den traditionellen Themen auch mit **Roma-Problematik** befassen.

Der Fachgarant in diesem Bereich in unserer Organisation war der Nationalpräses Mgr. Pavol Zaťko, der während seiner 34-jährigen Pastoralpraxis reiche Erfahrungen aus der Arbeit in den national gemischten Gebieten sowie während der langjährigen Pastoralarbeit der Roma in verschiedenen Teilen der Slowakei gewonnen hat.

Die Roma leben auf Zips bereits 600 Jahre und stellen seit ihrem Beginn autochthonische kultur-gesellschaftliche Minderheit, die bis heute ihre eigene Identität, Sprache, Kultur und Lebensweise erhalten hat. Über den ersten und komplexeren Blick an Roma versuchte in seinem Buch „Zigeuner in Ungarn“ dortiger Kompatriot, deutscher evangelischer Pfarrer Samuel Augustini ab Hortis. In diesem Buch erfasst er einen systematischeren Blick an dieses Ethnikon, das sich in Oberungarn einwohnte.

Die gesellschaftlichen und ökonomischen Änderungen in der ehemaligen Tschechoslowakei nach dem Jahre 1989 und später in der selbständigen Slowakei griffen sehr unempfindlich in das Leben dieser Kommunität ein und verschlechterten deutlich ihr Lebensniveau und vertieften ihre soziale und kulturelle Diversität. Bis dahin sicherte den Roma relativ stabiles Sozialsystem mindestens die existenziellen Bedingungen und sorgte für die gemessene Bildungs- und Gesundheitsfürsorge um die Kinder und Jugend. Dies alles ist in neuen gesellschaftlich-ökonomischen Bedingungen nach und nach verschwunden.

Die Roma verloren durch ihr nicht ausreichende Bildungsniveau nicht nur die Fähigkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen, sondern sie mussten wegen der Liquidierung uneffektiven Betrieben (Bergwerke, Hüttenwerke, Ziegelwerke, Kolchose, Nebenbetriebe, Produktionsgenossenschaften u.ä.) auch die Arbeitsstellen verlassen, für welche sie angemessene Ausbildung und langjährige Praxis hatten. Nach dem Bericht der Weltbank erreichte die Arbeitslosenquote der Roma in der Slowakei im Jahre 2005 – 79,8 %. In täglicher Praxis unserer Organisation ist es sichtbar, dass der Anteil der Analphabeten unter der Jugend, die besonders nach dem Jahre 1989 geboren wurde, deutlich anstieg. Leider im Bereich der Ausbildung und der gesundheitlichen Betreuung sind relevante vergleichbare Angaben nicht veröffentlicht und niemand befasst sich damit.

Das Wohnen der Roma ist ein weiterer Problempunkt der sozialen Exklusion und gesellschaftlichen Diversität. Allgemein

schwache unangemessene sogar kritische Wohnungsbedingungen sind die dringendsten Probleme der Roma-Familien.

Weiter die Arbeitslosigkeit, Unfähigkeit die Miete und Energien zu bezahlen verursachen die Akkumulierung der weiteren unlösbaren Probleme, die zur gewaltigen Umsiedlung der ganzen Familien aus den Mietwohnungen und in deren Raumsegregation in die Peripheriegebiete münden. Dies alles vertieft nur den Teufelskreis der sozialen Exklusion dieses Ethnikons.

Das Kolpingwerk Slowakei fügte sich in den Ausbau der experimentalen Strohlehmhäusern des niedrigeren Standards an, welche die Roma alleine aus dem zugänglichen und ökologischen Material bauen könnten. Unsere Organisation bietet ihnen Fachtrainings und die Möglichkeit, Handwerksfertigkeiten in diesem Bereich zu erwerben.

Bei der Lösung von all diesen Problemen werden wir dem Dilemma bewusst, das einerseits zur Beseitigung der sozialen und kulturellen Benachteiligung dieses Ethnikons führt, andererseits bedroht es jedoch seine eigene Kultur und Sprache. Es geht also um soziale Inklusion aber gleichzeitig sollte dabei auch um Unterstützung von Multikulturalismus gehen. Die soziale Inklusion sollte also nicht durch die Assimilierung bedingt werden. Die vorkommende Staatspolitik z. B. in der Slowakei hat schon länger das chronische Problem, diese zwei Prinzipien zu verzahnen und zu verbinden. Einen großen Beitrag in diesem Bereich haben gerade NGOs, Organisationen, den es besser gelingt, die soziale Unterschiede bei der Erhaltung der gewünschten Diversität zu mildern.

Die kulturelle Diversität Roma auf Zips, aber auch in anderen Lokalitäten in der Slowakei war nämlich der positive Moment und Grund, warum die Roma-Ansiedlungen in diesem Gebiet toleriert waren. Roma waren immer anders als die Majoritätspopulation und machten kein Hehl aus ihrer Unterschiedlichkeit. Sie waren zweifellos geschickte Handwerker, Kohlenhändler, Eisenhüttenmänner, Pferdnhändler, Schmiede, aber auch talentierte Musiker und Komödianten – Entertainer. Zum Beispiel der ungarische König Zigmund Luxemburg räumte angeblich den Roma die Rechte ein, die ihnen die relative Freiheit auch sicherte, gerade deshalb, weil er Roma-Musik liebte und bewunderte ihre freie sogar Bohemien-Lebensweise und er unterhielt sich oft in ihrer Gesellschaft.

Unsere Organisation gewann weitere fachliche und organisatorische Fertigkeiten auch während des internationalen

Phare-Projekts: „Unterstützung der Toleranz und Demokratie“ in dem nationalen und religiösen Bereich, den in der Partnerschaft mit BRD, Ungarn, Rumänien und Tschechien in den Jahren 1999 – 2001 in der Zusammenarbeit mit der Roma-Kommunität zu Zips (in der Ortschaft Zehra – Dobrá Vôľa) implementierte.

Eine weitere Erfahrung in diesem Bereich war für unsere Organisation das partnerschaftliche Projekt Phare-Access 2000, in Zusammenarbeit mit Kolpingwerk Polen, in dem wir in der Slowakei drei „Unterstützungszentren für Arbeitslose“ gegründet und erfolgreich betrieben haben und haben ihnen gerade bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt und soziale Inklusion geholfen. Dieses Projekt half uns noch besser in diese Problematik durchzudringen, was und auch die Möglichkeiten öffnete, die Quellen aus ESF zu schöpfen.

Das Kolpingwerk in der Slowakei und weitere vier Partner erhöhten über das Projekt ESF - IS - EQUAL nicht nur die Fachwissen ihrer Mitglieder, sondern sie stärkten ihre Position in diesem Bereich und wurden Fachleute in der Lokalität „Mittlere Zips“. Wir sind Mitglieder von zwei bedeutendsten Partnerschaften, die sich bemühen, die soziale Inklusion in dieser Region zu lösen und zwar die Partnerschaft der sozialen Inklusion (PSI) Poprad-Levoča und in mikroregionalem Verein "Zipser Burg Podbranisko", der 16 Städte und Ortschaften in der Region verbindet mit dem deutlichen Anteil an Roma-Ethnikon.

Im Hinblick auf seine Tradition möchte sich das Kolpingwerk in diesem Bereich als Leader der Bildungs- und Trainingsaktivitäten gerichtet auf das lebenslange Lernen und Unterstützung im System "Flexicurity" im Arbeitsbereich besonders für langfristig Arbeitslose und Roma formen. Während diesen letzten Jahren gelang es uns, nicht nur das bildende Kolpinghaus zu Zipser Kapitel zu rekonstruieren, sondern auch zwei Gebäude in Spišské Podhradie, wo wir das Bildungs- und Trainingszentrum K.M.Hofbauers errichtet haben und sozial-ökonomische Werkstatt Abbe Pierre, gerichtet auf die Rekonstruktion des Altmöbels.

Einen großen Teil der Aktivitäten unserer Organisation bilden auch verschiedene Aktivitäten zu Gunsten der Gesundheit, Kreativität und Handwerksfertigkeiten der Roma-Frauen und -Kinder, welche die Diversität am meisten berührt (Genderaspekt). Diese Aktivitäten haben zum Ziel, verdeckte Talente dieser Gruppe zu wecken und ihnen die Möglichkeiten öffnen, sich von dem Teufelskreis der

sozialen und ökonomischen Probleme zu befreien. Unsere Mädchen-Tanzgruppe Loli (Rose) geriet im Rahmen unseres Equal-Projektes nach Brüssel, wo sie im EU-Parlament und Kommission mit ihrer Tanzausstellung auf die Probleme der Roma in dieser Region aufmerksam machte.

Die Lösung der sozialen und kulturellen Diversität hat zwei Ebenen, wie ich schon oben genannt habe, auf einer Seite ist die Integrierung der Roma in die Majoritätsgesellschaft, wie z. B. die Sicherung der Bildung und Beschäftigung, aber gleichzeitig auch Erhaltung der unwiederholbaren Roma-Kultur, Sprache und kulturellen Diversität, die sich Jahrhunderte hält und überträgt. Dies kann man nur durch langzeitige und strategisch überlegte Aktivitäten sicherstellen, welche die kulturelle Vielfalt respektieren und helfen mit Verbindung der Kräfte der Majoritäts- und Minoritätsgesellschaft und natürlich mit ausreichender finanziellen Unterstützung der EU und der Regierung der SR.

Das Problem der sozialen und kulturellen Diversität der Roma ist das langzeitige Problem der ganzen europäischen Gemeinschaft und muss partnerschaftlich und hochherzig gelöst werden, sonst hat es keine Erfolgchance.

Über die Wichtigkeit dieser Bemühungen zeugt auch die Tatsache, dass unser Eurokommissar Ján Figel', der zugleich Ehrenvorsitzender des KWS ist, das Jahr 2008 zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs erklärt hat.

Das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs 2008 ist eine Würdigung des einzigartigen Vorteils, der für Europa große kulturelle Vielfalt bedeutet.

Einwohner Europas sind so dazu aufgefordert, sich mit unserem reichen kulturellen Erbe und den verschiedenen Kulturen zu befassen.